

Jetzt erst recht...

... sagt McIntosh und präsentiert eine Kombi aus CD/SACD-Laufwerk und rein digitalem Wandler-Vorverstärker.

McIntosh



Niemand kann behaupten, das Produkt-Portfolio von McIntosh wäre klein. Oder nur mittelgroß. Nein, Fakt ist vielmehr, dass die weltberühmte amerikanische High-End-Manufaktur inzwischen ein so umfangreiches Programm baut, dass es fast schon schwerfällt, sich darin zurechtzufinden. Mit bewundernswertem Einsatz pflegt der traditionsbewusste Hersteller auf der einen Seite seine eigene glorreiche Vergangenheit und fertigt wunderschöne Remakes; das derzeit schön-

te Beispiel ist die C22/MC75-Röhrenkombi. Andererseits wird gerade tauf frisch in Silizium gegossene Software cool hinter die Retro-Design-Frontplatten zahlreicher neuer Komponenten gepackt.

Dabei scheuen die Amerikaner weder ironische Anspielungen auf ihre eigenen Mammut-Verstärker (man schaue sich nur den winzigen Kopfhörer-Amp MHA 100 an) noch glasklare Lifestyle-Gadgets wie etwa die Kompletanlage McAir: vom Prinzip her ein Soundbar mit

VU-Metern. Und wer so fröhlich und unbefangen an sein Werk geht, den könnte man glatt verdächtigen, die Dinge auch anderswo – nämlich beim Klang – etwas flexibler angehen zu lassen...

Doch weit gefehlt. Schon nach wenigen Hörminuten war klar, dass sich die brandneue McIntosh-Kombi – der D150 Preamp und das CD/SACD-Laufwerk MCT450 – exakt so anhören, wie man das von McIntosh nun schon seit Jahrzehnten gewohnt ist. Nämlich traumhaft gut und natürlich typisch McIntosh: mit einem Schuss Wärme, beträchtlichem Volumen, keineswegs zurückhaltend im Bass und quatsch-lebendig.

Wer sich da nicht entspannt in Hörsofa zurücklehnt, ist selber schuld. Oder er repräsentiert eine Zielgruppe, die alles bis aufs i-Tüpfelchen genau wissen möchte, selbst wenn es dabei in den Ohren klingelt.

Ein konsequentes Gerät

Der D150, den man als Vorverstärker/Wandler bezeichnen könnte, ist ein höchst konsequentes Gerät. Zwar ist er durchaus als Zweikanal-, also als HiFi-Gerät alter Schule ausgelegt, er besitzt aber keine analogen Eingänge mehr und kommuniziert wahlweise mithilfe einer Spezialschnittstelle mit seinem Laufwerkspartner.

Außerdem hat er kräftige Ausgangs-Treiberstufen, eine USB-Schnittstelle und einen wahlweise abschaltbaren Pegelsteller. Und nun taucht zwingend die Frage auf, ob es sich beim D150 um einen (digitalen) Vorverstärker oder um einen D/A-Wandler mit Pegelsteller handelt, dem in letzter Konsequenz nur noch ein Streaming-Modul abgeht.

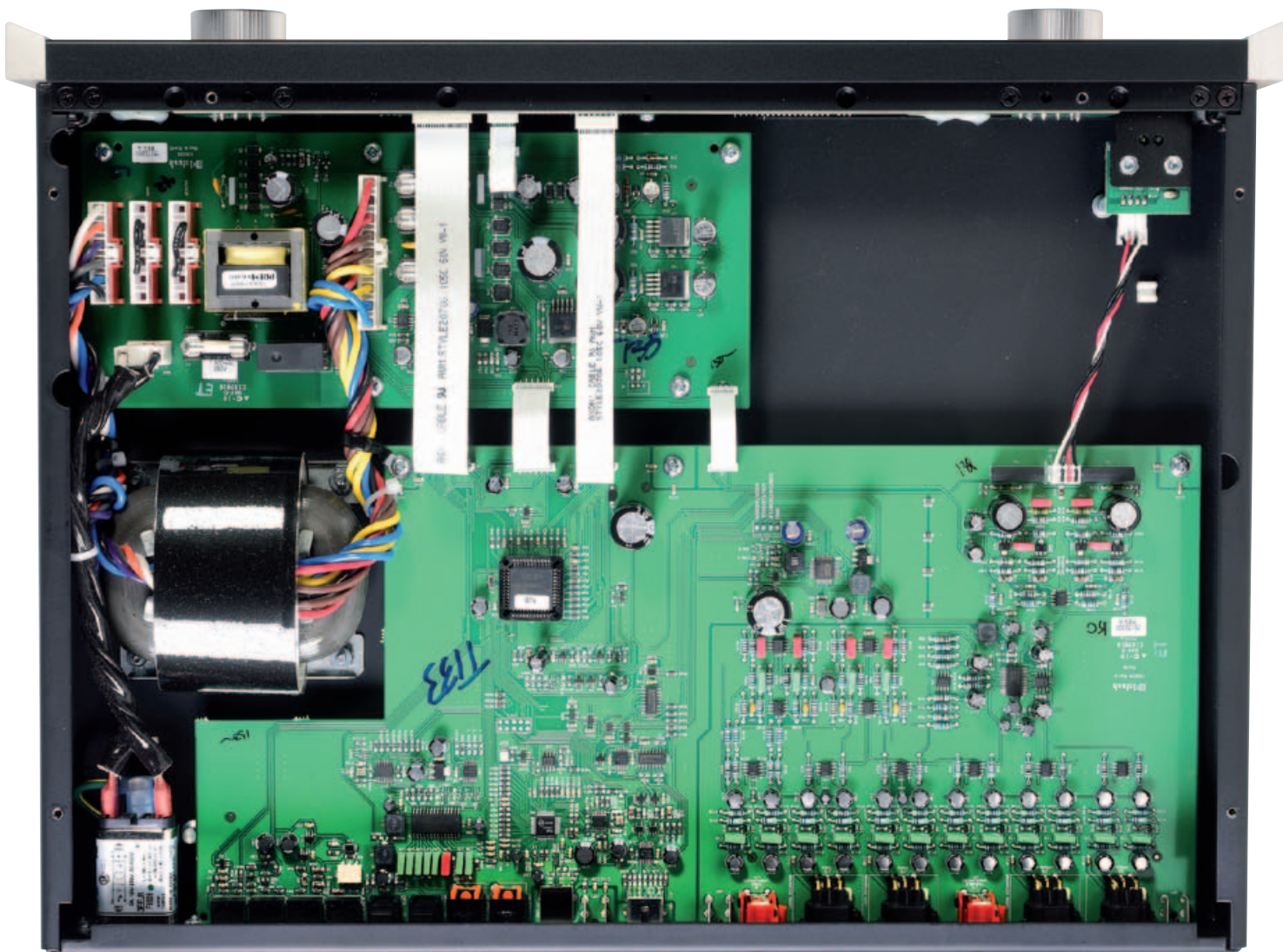
Man erkennt am D150 durchaus, wie Internet und Computer das Thema HiFi-Anlage beeinflussen: Die alten Gerätegattungen mit einigermaßen festgefügten Ausstattungsmerkmalen fliegen uns gerade in Bestandteilen um die Ohren, während sich bei den Newcomern kaum noch ein festes Schema in puncto Features ausmachen lässt. Das macht die HiFi-Welt zwar vielfältiger, aber nicht einfacher.

Und um auf den D150 zurückzukommen: Bei ihm muss man sich die Frage stellen, ob das völlige Fehlen analoger Eingänge überhaupt noch ein Thema darstellt. Wer keine Schallplatten und keine Geräteklassiker im Regal stehen hat, könnte diese Frage heutzutage mit „nein“ beantworten. Und damit nimmt der D150 nur eine Entwicklung vorweg, die ohnehin vorgezeichnet ist: HiFi und High End werden, soweit möglich, voll digital – und alles andere läuft in Zukunft womöglich unter „Vintage“.

Zumindest einen kleinen Einschlag von Vintage findet man bei der Betrachtung des wuchtigen Laufwerks MCT450. Das „kann“ nämlich auch SACDs abspielen, womit eine Fangruppe Berücksichtigung findet, die sich heutzutage eigentlich an DSD-Downloads gütlich tun müsste, wenn sie nicht gerade im Netz nach gebrauchten SACDs wühlt...

Technisch hat McIntosh keinen Aufwand gescheut, um unter dem verchromten Chassis und dem schwarzen Deckel alles zu verstecken, was für ein reines Laufwerk gut und teuer ist, beginnend mit einem lauffähigen Doppellaser-Mechanismus, einer dicken Metallschublade und aufwendiger Stromversorgung. ▶





Für den Wandler/Vorverstärker D150 stellt McIntosh eine „TechTip“-Datei zum Download bereit. So erfährt man, wie ein Rechner am besten mit dem Wandler zusammenarbeitet. Die Bedienungsanleitung ist vorbildlich, hart aber noch der deutschen Übersetzung.

Der Clou am MCT450 ist freilich eine eher unscheinbare, vierpolige Buchse, für die auch gleich ein Spezialkabel mitgeliefert wird: Dahinter steckt eine eigene digitale Schnittstelle, mit der auch der DSD-Datenstrom von der SACD heraus befördert

wird – bei gleichzeitig abgeschalteten S/PDIF- und AES/EBU-Ausgängen, das verlangt der Kopierschutz.

Das Gegenstück für den Stecker sitzt gleich neben dem USB-Eingang am D150, der wandertechnisch mit allen Was-

sern gewaschen ist. Das heißt: Via S/PDIF akzeptiert er auch 24 Bit/192 kHz und über USB verarbeitet er praktisch alles bis „hin auf“ zu DSD128 und DXD384. Ist das so „verhältnisschelte“ Signal schließlich auf analoge Ebene befördert, stehen

symmetrische und unsymmetrische Ausgangstreiber zur Verfügung, wahlweise mit Pegelsteller, was den D150 zum Vorverstärker werden lässt.

Im Wandlertrakt bemüht McIntosh dieselbe Technik wie im Modell D100, nämlich zwei



HD von der SACD und 16 Bit/44 kHz von der CD via Spezialkabel zum Wandler



Vorverstärker oder nur Wandler? Es kommt darauf an, welchen Ausgang man benutzt. Und über seine asynchrone USB-Buchse zeigt sich der McIntosh höchst datenflexibel einschließlich DSD. Eine sehr fein programmierte Treiber-Software steht auf der Hersteller-Homepage zum Download bereit.



Der SACD/CD-Transport im McIntosh läuft leise und lädt recht schnell. Die Ausgabe von Daten, die von einer SACD stammen, klappt nur über die eigene Schnittstelle, die mit einer kleinen DIN-Buchse ausgestattet ist. Das Spezialkabel liegt bei.

Acht-Kanal-Wandlerchips, die im „Quad balanced Mode“ symmetrisch verschaltet sind. In seiner Funktion als USB-Wandler arbeitet der D150 auch mit einer McIntosh-Spezialität zusammen: Das McIntosh HD USB Audio Control Panel gibt es als Download für Windows.

Im Prinzip handelt es sich um ein komfortables „Bedienpult“ für den nötigen USB-Treiber. So erfährt man auch, was der Rechner definitiv für ein Format herausreicht. Diese wichtige Info findet sich dann auch auf dem großen, auch aus der Ferne sehr gut ablesbaren Display

des D150 wieder. Was dem D150-Besitzer dann womöglich zu seinem ganzen Digitalglück noch fehlt, wäre ein Streaming-Adapter mit Digitalausgang – aber dann doch bitte schön im passenden Design.

Eine McIntosh-Lösung

Alles andere wäre ein Frevel, den echte McIntosh-Fans verschämt im Schrank verstecken müssten. Das ist erlaubt, doch am schönsten wäre eine McIntosh-Lösung namens Media Bridge. MB100, um ganz genau zu sein... **Roland Kraft** ■



Vernetzung innerhalb einer Anlage ist für McIntosh alles andere als neu: „Power Control“ und „Data“ kümmern sich um die Kommunikation.

stereoplay Highlight

McIntosh MCT450/D150 5890/3980 Euro

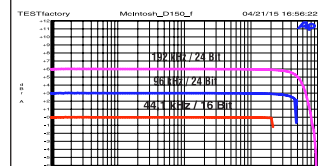
Vertrieb: Audio Components
Telefon: 040 278 586-0
www.audio-components.de

Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 44 x H: 15 x T: 48 cm;
B: 44 x H: 10 x T: 41 cm
Gewicht: 11,8 / 6,1 kg

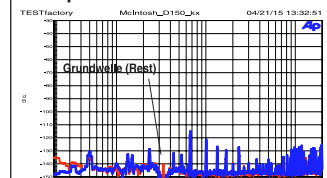
Messwerte

Frequenzgänge



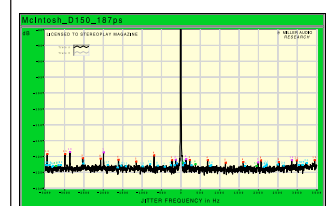
Ausgewogen und breitbandig, bei HiRes sanftere Filter als bei 44k

Klirrspektrum



Sehr geringes Stör- und Klirrniveau, außer k3 kaum Harmonische

Jitterspektrum



Sehr geringer Jitter (187ps)

Rauschabs. RCA/XLR 119/120 dB
Ausgangsw. RCA/XLR 14,5/984 Ω

Verbrauch Stdby/Betrieb 0,2/10,9 W

Bewertung

Klang (HiRes./CD)	69/66
Messwerte	10
Praxis	9
Wertigkeit	9

Einzigartige Kombination aus hervorragend saftig, transparent und dynamisch klingendem Wandler und stabilem Laufwerk. Von DxD über DSD von SACD bis Hires ist die Kombi für fast alle Digitalquellen gerüstet.

stereoplay Testurteil

Klang (HiRes./CD)
absolute Spitzenkl. 69/66 Punkte

Gesamturteil
überragend 97 Punkte

Preis/Leistung
überragend